

## **BHB Instrumentalmusik; Musikinstrumente**

### **Klavier**

#### **BIBLIOGRAPHIEN**

- 06-1-073** *Handbuch der Klavierliteratur zu vier Händen an einem Instrument* / Klaus Börner. - Zürich ; Mainz : Atlantis-Musikbuch-Verlag, 2005. - 535 S. : Kt., zahlr. Notenbeisp. ; 22 cm. - Best.-Nr. ATL 6265. - ISBN 3-254-00265-2 : EUR 39.95  
**[8591]**

Die Literatur für Klavier zu vier Händen ist durch das Repertorium von Cameron McGraw *Piano duet repertoire*<sup>1</sup> bereits gut erschlossen. Trotzdem ist das vorliegende Buch von Klaus Börner nicht überflüssig. Es enthält nicht nur ein Verzeichnis der Werke (die wenigen Kommentare bei McGraw sind nicht so relevant), sondern es bietet zudem eine Einführung in den Gesamtkomplex des vierhändigen Klavierspiels und viele Spezialaspekte der Spiels und der Kompositionen.

Die Einleitung bietet dafür grundlegende praktische, interpretatorische, historische und ästhetische Überlegungen. Der Dokumentationsteil ist (im Gegensatz zur alphabetischen Anordnung bei McGraw) chronologisch angelegt und für das 19./20. Jahrhundert nach Ländern gegliedert, was zwar vertretbar und in vielem auch signifikant ist, wo wirkliche „nationale Schulen“ erkennbar sind, aber einiges an Einordnungsproblemen mit sich bringt (etwa Deutschland und die Zuordnung von Komponisten aus dem Elsaß oder aus Österreich, Böhmen etc., warum ist etwa Ligeti bei Österreich, Kalliwoda aber bei Tschechien eingeordnet?). Zum Teil sind Verweisungen eingestreut.

Wenn man davon absieht, daß von den ganz großen Komponisten das vierhändige Klavierspiel nur bei Mozart und Schubert, mit etwas Abstand Brahms, Dvořák, Reger zum zentralen Werkcorpus gehört, so ist erstaunlich, wie umfangreich das Repertoire ist. Bei einigen weiteren herausragenden Namen gibt es immerhin gewichtige einzelne Werke für vier Hände (Hindemith, oder in Frankreich Fauré, Debussy, Ravel), aber daneben gibt es viele qualitätvolle Musik einer Fülle weiterer Komponisten, denen man meist weniger Aufmerksamkeit schenkt.

Das vierhändige Klavierspiel hatte dabei oft mit Vorurteilen zu kämpfen, wie etwa in den Verdikten Adornos über die „vierhändigen Klavier-Equipagen“: „alles Vierhändigspiel unzuverlässig und fehlbar ... und zwei rhythmisch höchste geschulten Solisten am Klavier wird es schwerer fallen, präzise zu musizieren als einem durchschnittlichen Orchester“ (S. 17). Daß es derzeit eine Reihe erstklassiger Duos gibt, die allerhöchsten Ansprüchen genügen

---

<sup>1</sup> *Piano duet repertoire* : music originally written for one piano, four hands / Cameron McGraw. - Updated guide. - Bloomington, Ind. [u.a.] : Indiana University Press, 2001. - XLIII, 334 S. - ISBN 0253214610 - ISBN 0-253-14766-2.

und sich keineswegs mit durchschnittlichen Orchestern messen müssen, widerlegt solche Äußerungen. Andererseits wird man dem Dilettanten-Duo, das es im 19. und frühen 20. Jahrhundert eher gab, heute wohl nachtrauern müssen, statt es zu belächeln. Es hatte freilich in der Zeit vor der Tonaufzeichnung auch andere Funktionen, wie etwa der Teil der Literatur zu vier Händen zeigt, der dazu diente, Orchestermusik im Gedächtnis wieder aufzufrischen oder außerhalb des Konzertsaals überhaupt zugänglich zu machen.

Die Werkbeschreibungen Börners sind so gehalten, daß man das Repertorium durchaus auch blättern lesen kann. Sie enthalten analytische Hinweis in der Art eines guten Konzertführers, sind erfreulicherweise relativ reichhaltig mit Notenbeispielen versehen und enthalten vielfach Zusatzinformationen, so bei W. A. Mozart – dem Pionier des Vierhändigspiels (nach dem Vorspiel bei den Virginalisten) – eine Karte seiner Reisen mit Schwester Nannerl, bei Beethoven eine Problematisierung der Bedeutung des Tastaturumfangs der Klaviere, bei Schubert eine Erläuterung über die Angleichung oder Nichtangleichung von Triolen und Punktierungen, bei Weber einen durch Notenbeispiel erläuterten Hinweis auf Hindemiths **Metamorphosen**, musikhistorische Randbemerkungen (etwa zum Verhältnis Mozart/Koželuh) u.a.m.

Einige Urteile kann man sicher befragen, etwa ob die Stücke für mechanisches „Orgelwerk in einer Uhr“ von Mozart wirklich „folgerichtiger“ für vierhändiges Klavierspiel als für die Orgel eingerichtet werden können (S. 37). Ob Stockhausens Skurrilitäten – musiklose Musik – hineingehören, ist ebenfalls fraglich. Immerhin ist es etwas zum Schmunzeln.

Die deutschen Beispiele reichen übrigens bis zum Geburtsjahr 1963, bei den anderen Nationen kommt man selten in diese Gefilde. Ob dies sachlich gerechtfertigt ist oder nur an der Schwierigkeit liegt, geeignete Informationen zu bekommen, mag dahingestellt bleiben. Aber eine solche Aktualität ist vielleicht auch nicht das Wichtigste.

Das Buch liefert im übrigen Angaben zur Erreichbarkeit der Musikalien (Verlagsangaben, Hinweis auf Bibliotheken und Archive etc.). Vielleicht wäre hier ein Hinweis auf die großen Musikdatenbanken etwa der Bayerischen Staatsbibliothek oder der British Library, auf elektronische Kataloge und Sammelantiquariatsverzeichnisse im Internet sinnvoll gewesen, wo manches leichter nachweisbar ist als auf den von Börner angegebenen Wegen. Schwierigkeitsgrade sind sinnvoll in 5 Stufen unterteilt, was ohnehin nur ein Anhaltspunkt sein kann (das noch zu nennende Parallelwerk von Wolters hat 15!).

Man mag bedauern, daß die Literatur für zwei Klaviere in das Buch nicht mitaufgenommen ist bzw. nur gelegentlich mitgenannt wird (etwa bei den vier Fassungen der Brahms-Walzer mit Notenbeispielen, womit wohl gesagt ist, daß beides doch nicht so leicht zu trennen ist) oder im Anhang *Transkriptionen* in Bearbeitungen solcher Werke für vierhändiges Spiel an *einem* Klavier wieder auftaucht. Überhaupt hätte man sich manches aus diesem Anhang kommentiert im Hauptteil gewünscht (was auch in einigen Fällen – etwa bei Regers Bearbeitung seiner Orgelsuite op. 16 – gegeben

ist). Weitere Anhänge zu Anthologien, pädagogischer Literatur sowie Rock und Pop und ein Register runden das Werk ab. In der Aufarbeitung der vierhändigen Klavierliteratur stellt es wirklich eine neue Stufe über die bloß bibliographischen Zugriffe hinaus dar.

Zusammen mit dem „Schwesterwerk“ für die zweihändige Klavierliteratur von Klaus Wolters<sup>2</sup> ist das Werk jetzt auch als „Doppelpack“ angekündigt.<sup>3</sup>

Albert Raffelt

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

---

<sup>2</sup> **Handbuch der Klavierliteratur** : Klaviermusik zu zwei Händen / Klaus Wolters. - 5., vollst. rev. Aufl. - Zürich ; Mainz : Atlantis-Musikbuch-Verlag, 2001. - 747 S. ; 22 cm. - ISBN 3-254-00248-2 : EUR 39.95 [6665]. - Rez.. **IFB 02-1-120**.

<sup>3</sup> **Handbuch der Klavierliteratur zu zwei und zu vier Händen** / Klaus Börner ; Klaus Wolters. - Zürich : Atlantis Musikbuch-Verlag, 2006 (15. Sept.). - 1200 S. ; 22 cm. - ISBN 3-254-00300-4 : ca. EUR 89.00.